Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 74 (1987)

Heft: 4: Skandinavische Moderne in der Gegenwart = Le moderne nordique du présent = Northern modernism today

Artikel: Ergänzungen zur Tradition der Moderne : Projekte und Bauten

Autor: Racine, Daniel / Verwijnen, Jan

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-56187

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ergänzungen zur Tradition der Moderne

Projekte und Bauten

Die folgenden Projekte und Bauten repräsentieren nicht die skandinavische Architektur der Gegenwart. Es handelt sich um ausgewählte Arbeiten, die an die Geschichte der Moderne im nördlichen Europa anknüpfen. Freilich sind ihre Referenzen ebenso unterschiedlich, wie die kulturellen Ausrichtungen der modernen Architektur in Skandinavien waren. Einige Bauten (einer älteren Architektengeneration) erinnern daran, dass es zumindest einzelnen Architekten auch in den 60er Jahren gelang, die Traditionen der Moderne weiterzuentwickeln.

Projets et bâtiments

Les projets et bâtiments qui suivent ne représentent pas l'architecture scandinave contemporaine. Il s'agit de travaux sélectionnés qui se rattachent à l'histoire du moderne au nord de l'Europe. Certes, leurs références sont aussi variées que l'étaient les directions culturelles de l'architecture moderne en Scandinavie. Quelques bâtiments (dus à une génération d'architectes plus âgés) nous rappellent qu'au moins certains architectes, même dans les années 60, on réussi à poursuivre le développement des traditions du moderne.

Projects and Buildings

The following projects and buildings do not represent Scandinavian architecture at the present time. They are selected works which resume the history of the Modern Style in northern Europe. They relate to different aspects of the tradition, which vary as widely as the cultural trends appearing in Modern Architecture in Scandinavia. A number of buildings recall the fact that at least individual architects, even in the 60s, succeeded in further developing the traditions of the Modern Style.

Peter Celsing, Bengt Lindroos, Carl Nyrén

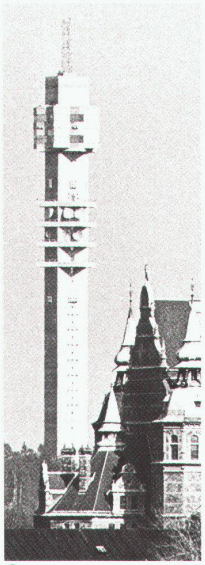
Die drei Architekten gehören zur schwedischen Architektengeneration, die im Gefolge der Stockholmer Bau- & Einrichtungsausstellung von 1930 im Aufwind der funktionalistischen Blütezeit aufwuchsen. Sie orientierten sich vor allem an den Arbeiten von Gunnar Asplund, Sven Markelius, Sigurd Lewerentz, die vor dem Hintergrund ihrer klassischen Ausbildung den Funktionalismus in Schweden mitbegründeten.

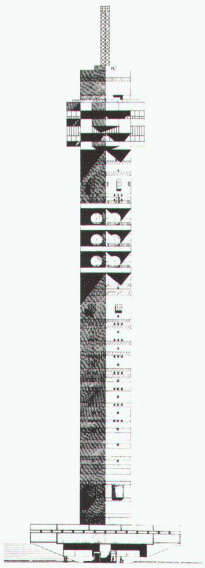
Die Bauten von *Bengt Lindroos* (geb. 1918) kennzeichnen eine entwerferische Kontinuität. Aus seinen streng geometrischen Grundrissen wachsen kraftvolle plastische Werke, die deren Standort unverwechselbar prägen. Auch in der Materialisierung sind Anklänge zu Louis Kahns Werk unüberhörbar.

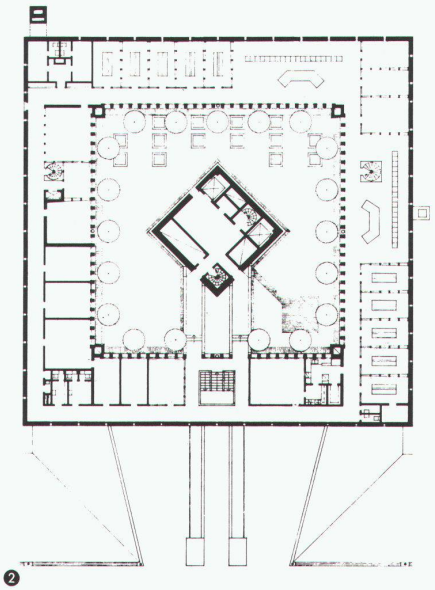
Stellvertretend für andere Bauten sei hier der Fernsehturm für Stockholm (Kaknästornet) vorgestellt. Der mit Hasse Borgström zusammen geplante Bau wurde 1967 eingeweiht und ist zum weitherum sichtbaren neuen Wahrzeichen von Stockholm geworden. Die Anlage wurde in Sichtbeton und mit Gleitschalung erstellt. Die Oberfläche ist mit verschiedenen Strukturbändern profiliert, die von elektrischen Schaltkreismustern herrühren. Dadurch wird die gewaltige Höhe für das Auge erleb- und abschätzbar. Die eindrückliche Vertikale wird dadurch noch verstärkt, dass der Haupteingang vom Parkplatz her über eine leichte Rampe abwärts in die Tiefe des Sockelringes eindringt, um in der innersten Gruft auf den Ansatz des über Eck gestellten Turmes zu treffen. Dieser ist mit einem Glasband freigelegt.

Die Anlage genügt allen vielschichtigen Anforderungen der komplexen Medientechnik und verkörpert durch seine klare Anspruchslosigkeit den machtvollen, befestigten Totempfahl unserer heutigen Kommunikationsgesellschaft.

Bengt Lindroos hat fast 20 Jahre danach wieder einen Wettbewerb für einen Fernsehturm südlich von Stockholm gewonnen und dort seine formalen Ansätze des Kaknästornet weiterentwickelt (Hammarbytornet).







❶❷❸
Fernsehturm in Stockholm, 1967. Projektzeichnung, Ansichten, Grundriss Erdgeschoss / Tour de télévision à Stockholm, 1967. Esquisse, plan et vue de l'angle / Television tower in Stockholm, 1967. Design sketch, plan of first floor and elevation view from the corner

❸

Das Werk von *Carl Nyrén* (geb.1917) umfasst alle denkbaren Bautypen, vom Bahnhof bis zum Einfamilienhaus, vom Büro- und Verwaltungsbau über Schulgebäude bis zur Kirche. Diese umfassende Produktion ist vom kontinuierlichen und zusammenhängenden Aufbau eines konstruktiven und formalen Vokabulars durchzogen. Intensive Beschäftigung mit Baustrukturen und Vorfabrikation finden ihren Niederschlag in Produktions- und Verwaltungsbauten für den Pharmakonzern Pharmacia in Uppsala, Institutsbauten für die Universität Stockholm und einem Bankgebäude in der Nähe von Celsings Kulturhaus. Dieses Vokabular wird stetig verfeinert und weiterentwickelt, um das architektonische Repertoire zu vereinfachen und gleichzeitig zu präzisieren.

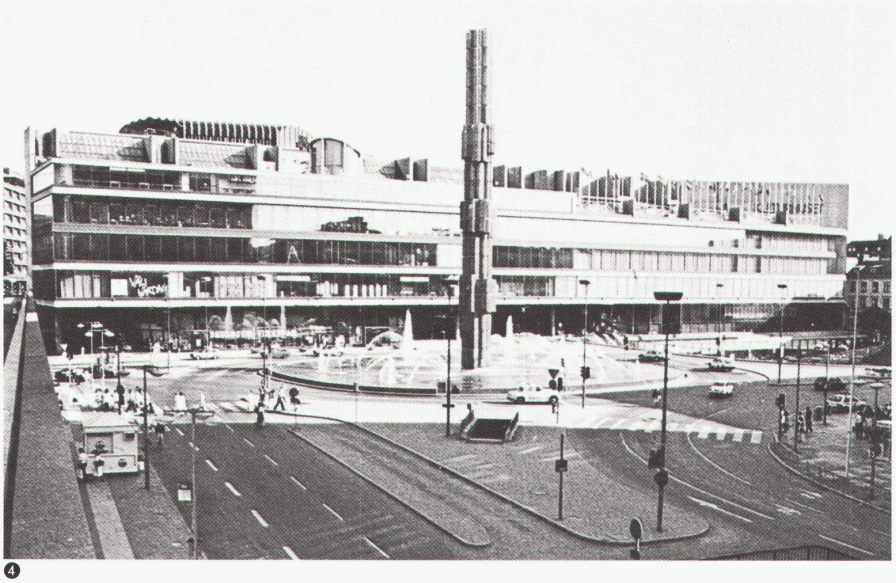
Die Kirchenbauten säumen das Werk von Carl Nyrén wie ein roter Faden, an dem seine Entwicklung ablesbar wird. Einfache Baukörper, helle Innenräume, naturnahe Materialwahl prägen diese Bauten.

Das Kulturhaus von *Peter Celsing* (1920–1974) am Sergelstorg – dem Hauptplatz der von Grund auf neu gestalteten City-Zone von Stockholm – ging aus einem Wettbewerb Anfang der sechziger Jahre hervor, der die Gestaltung des Clara-Quartieres zwischen Königsschloss und Sergelstorg zum Inhalt hatte. Nebst Gebäuden für die verschiedenen Regierungsdepartemente und für die Reichsbank war auch die Neugestaltung des Erschliessungsnetzes samt einer durchgehenden Fussgängerzone zu bewältigen. Das Kulturhaus hat auch bis vor wenigen Jahren als Provisorium für den neuen schwedischen Reichstag (Schweden ist vom 2-Kammer-System zum 1-Kammer-Parlament übergegangen) gedient, bevor dieser zurück in das umgebaute Parlamentsgebäude auf der Helgelandsholmen-Insel einzog.

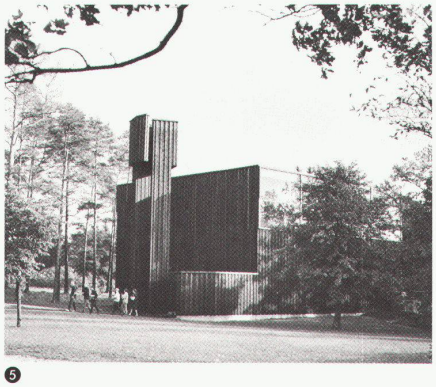
Das Kulturhaus unterbricht selbstbewusst und definitiv eine im historischen Stadtplan von Stockholm gewollte Paradestrasse (Sveavägen), die bis zum Königsschloss hätte führen sollen. Mit dem Rücken zur Monarchie gekehrt, wendet sich die ganze Kultur zum Platz hin. Diese allseits ablesbare, angewinkelte kräftige Mauer schneidet klar in die bestehende Topographie des Ortes und bildet damit sowohl Stützmauer wie auch Grenze entlang der neu betonten West-Ost-Verbindung. Die Kultur widerspiegelt auf mehreren durchgehend verglasten Geschossen (einem Büchergestell gleich) den Volksplatz. (Celsings Handskizze zu dieser Hauptfassade wandelt Geschossdecken zu Notenlinien und Menschen zur Partitur.) Dieser ist regelmässig Ausgangspunkt und Sammelplatz für politische Demonstrationen und kulturelle Anlässe aller Art.

Durch seinen Massstab und der vom Ort und der Aufgabenstellung ausgehenden Symbolhaftigkeit dominiert das Kulturhaus den ganzen Platz und macht diesen zum städtischen Raum.

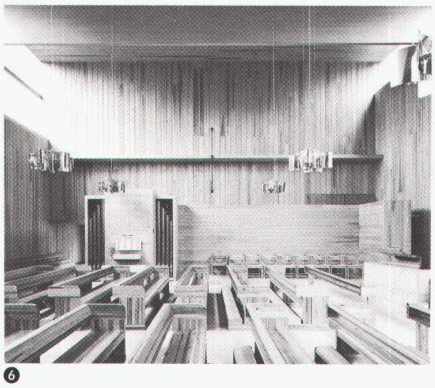
Daniel Racine



4



5



6

4
Kulturhaus, Stockholm, 1966. Ansicht der Hauptfassade / Maison de la culture, Stockholm, 1966. Vue de la façade principale / Cultural Centre, Stockholm, 1966. Elevation view of the main façade

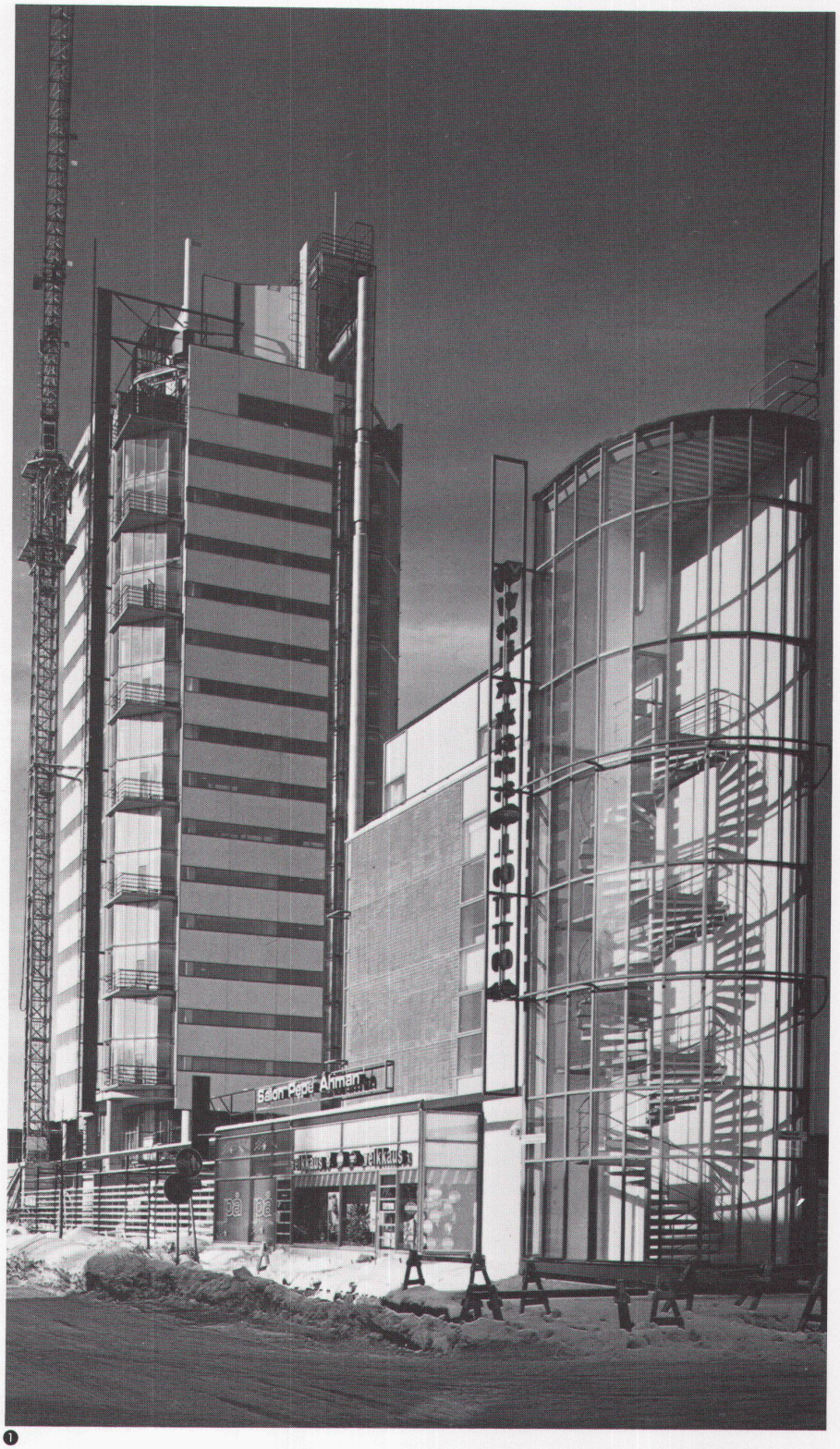
5 6
Kapelle in Lidingö, Ansicht von aussen und innen / Chapelle à Lidingö, vues extérieure et intérieure / Chapel in Lidingö, elevation views from outside and inside

Juha Leiviskä

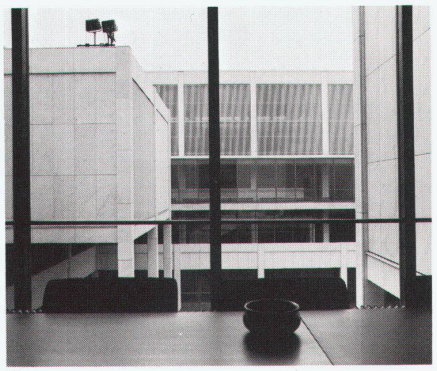
Die Arbeiten Leiviskäs (geb. 1925) sind über Jahrzehnte kaum beachtet worden. Jenseits von Trends hat er ein Œuvre geschaffen, das erst in den letzten Jahren Anerkennung gefunden hat und darüber hinaus einen grossen Einfluss auf eine jüngere Generation von Architekten, vor allem in Finnland, ausübt.

Seine Projekte haben ihren Ursprung in einer präzisen Analyse des Geländes und der Umgebung, die das Gebäudekonzept prägt. Einer geschlossenen geraden Rückwand liegt in der Regel eine aufgelöste freie Fassade gegenüber, um seiner Vorstellung von einem schützenden Environ zu entsprechen. Jedes Haus soll ein eigenes Milieu kreieren, welches die Gegensätze Gross und Klein, Offen und Geschlossen, Privat und Öffentlich erlaubt. Die aus dem Studium von alten finnischen Bauerndörfern gewonnene Erkenntnis erinnert auch an Gedanken von Aldo van Eyck (Kinderheim in Amsterdam). Das Gebäude selbst weist bei Leiviskä betont konzeptionelle Merkmale auf: Die Öffnungen und die Einheit des Materials geben dem Volumen eine gewisse Strenge. Der Grundriss zeigt aber eine grosse Vielfalt von verschieden angeordneten Scheiben, mit denen er lebendige Aussenräume und im Innern Raumfolgen und -gruppen erreichen möchte. Die Details, die nie aufdringlich in Erscheinung treten, weisen auf seinen Standpunkt: ein klares Konzept, eine Grundidee ist die Hauptsache der Architektur.

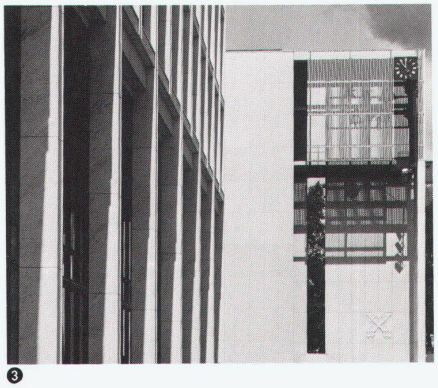
Die Architektur Leiviskäs, welche Einheitlichkeit und Vielfalt gleichzeitig thematisiert, geht davon aus, dass jedes Gebäude Teil einer grösseren Einheit sein sollte. Das 1964–1968 gebaute *Rathaus von Kouvola* liegt an einer Gabelung der Strasse, welche ins Zentrum der Stadt führt. Die Anlage nimmt beide Richtungen der Hauptstrasse auf. Kouvola ist eine kleine Stadt, welche damals noch keine Hochhäuser kannte. Das niedrige Gebäude nimmt Bezug auf die Stadt und unterstreicht mit dem Hof und einem Vorplatz den öffentlichen Charak-



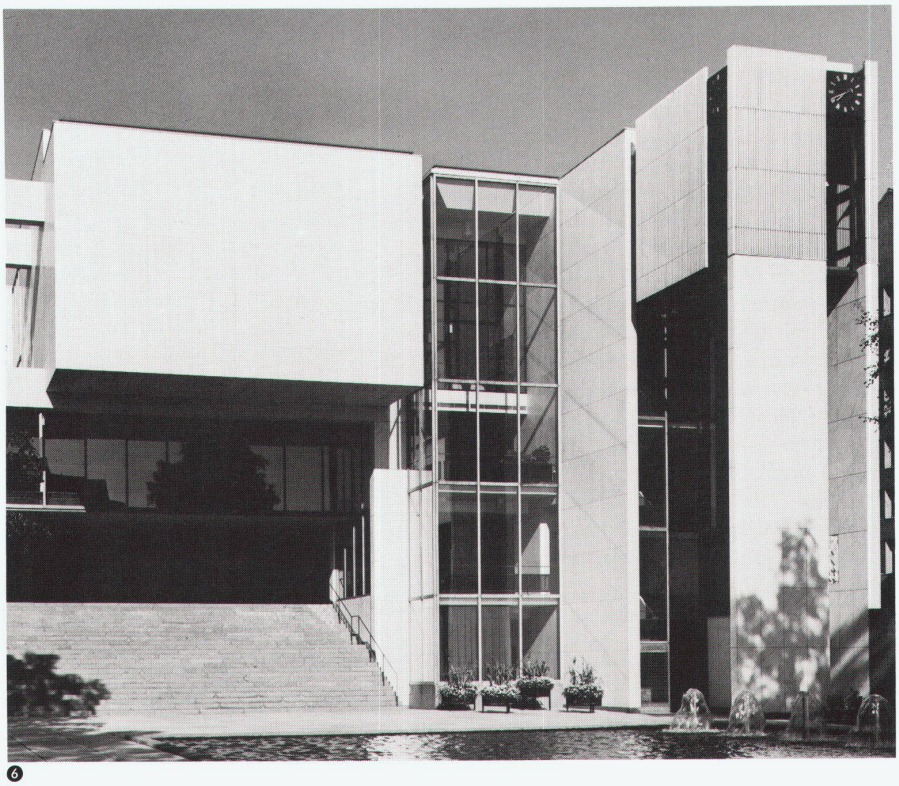
❶ Geschäfts- und Bürohaus in Oula, 1986 / Maison de bureau, 1986 / Business-Building in Oula, 1986



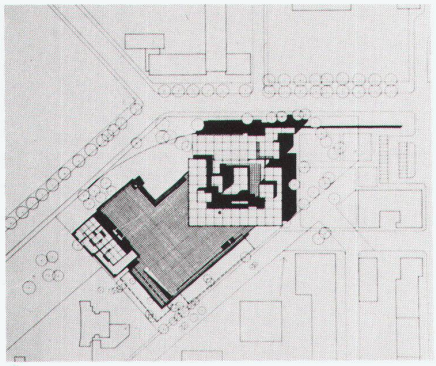
❷



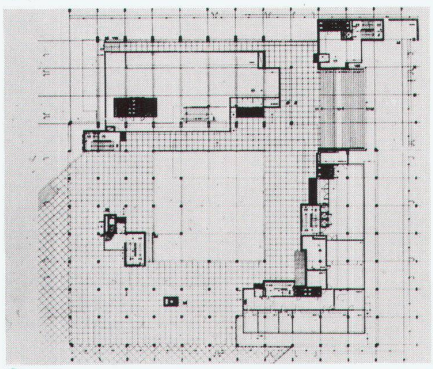
❸



❻



❹



❺

ter der Anlage. Auf drei Seiten – nach Osten, Süden und Westen – liegen die verschiedenen Büroräume der Stadtverwaltung, deren Korridore wechselnde Blicke auf den Hof freigeben. Die Nordseite wird von den Versammlungsräumen eingenommen: ein Saal für 400 Personen mit Foyer, der Ratssaal und im Erdgeschoss Konferenzräume. Sie werden gegen aussen durch geschlossene Wände vom Verkehrslärm abgeschirmt und öffnen sich auf den Hof. Die Zugänge zu den öffentlichen Verwaltungsabteilungen erfolgen über die im erhöhten Hof liegenden Eingänge und Treppenhäuser. Neben der grossen Freitreppe liegt ein Glockenturm, dessen Spiel zu jeder Stunde eine Melodie erklingen lässt. Dieser Anspielung auf die Identität der Stadt entspricht der Versuch, ein neues Monument in der Stadt zu integrieren.

Den Platz, den Hof und das Foyer kann man wegen der «Transparenz» des Gebäudes gleichzeitig wahrnehmen und sukzessive durchschreiten. Von der Anlage her erinnert es uns an Le Corbusiers «La Tourette»: Auf drei Seiten Zellen, auf der vierten Seite, leicht abgetrennt, die Kirche als Versammlungsraum und im Hof kleinere Einbauten.

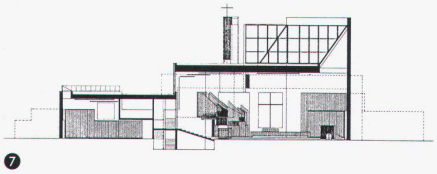
Diese Wechselbeziehung zwischen dem Besonderen des Ortes oder der Landschaft und dem Allgemeinen in der architektonischen Aussage ist bei der *St. Thomas-Kirche* in Oula deutlich spürbar. Die freistehenden Scheiben bilden eine Analogie zu den davorstehenden langen Stämmen der Nadelbäume (aber auch ohne Nadelbäume wäre es ein bemerkenswertes Gebäude). Das oft wieder auftretende Thema ist im Prinzip eine Mischung von Mies van der Rohes Landhaus in Backstein als Grundriss und den freistehenden Scheiben im Sinne von Rietvelds Sonsbeek-Pavillon im Aufriss. Er spricht mit seiner Architektur die ursprünglichen Beweggründe der Moderne an und löst sie mit dem Gedankengut der Nachkriegszeit (insbesondere der 60er Jahre): lebendige Aussenräume, Asymmetrie und konzeptionelle Öffnungen.

Im Innern schafft Leiviskä sehr helle Räume mit Ober- und Seitenlichtern, die das Licht auf die freistehenden

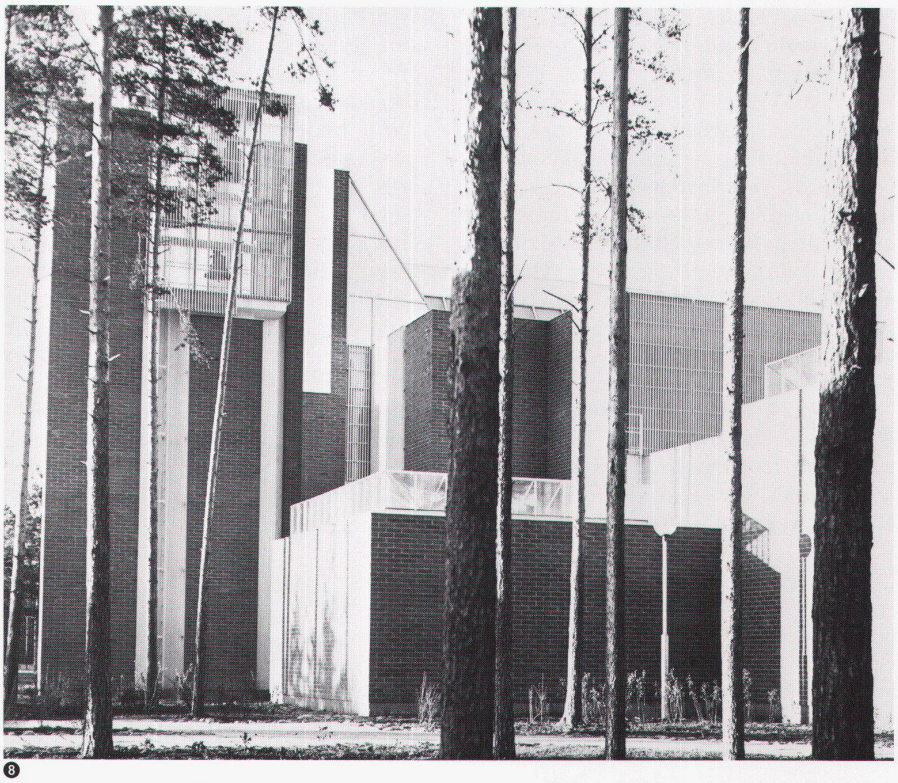
Wandscheiben werfen. Die weiss gestrichenen Holzelemente dienen der Akustik und verkleiden die Installationen. Der Kirchenraum von St.Thomas wird wegen seiner guten Akustik auch für Schallplattenaufnahmen benutzt. Die weiss gestrichenen Elemente ermöglichen ein helles Raumambiente wie bei der Lemin-Kirche (eine alte Holzkirche aus dem Jahre 1786). Die indirekte Lichtführung geht zurück auf die Instrumentierung des Lichtes süddeutscher Barockkirchen, deren beleuchtete Nischen eine blendfreie Wirkung erzeugen.

Obwohl es nicht den Anschein macht, sind seine Gebäude sehr modular aufgebaut und konstruktiv durchdacht. Leiviskäs Architektur hat einen grundlegenden Charakter, wie dies – freilich in anderer Art – bei Louis Kahn auch der Fall ist.

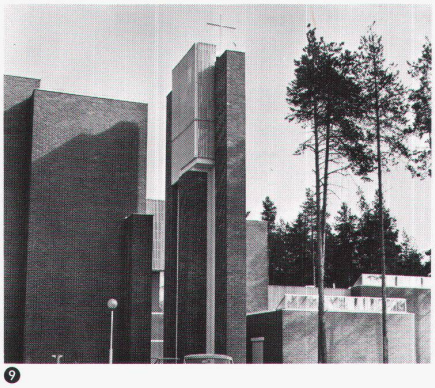
Jan Verwijnen



❼

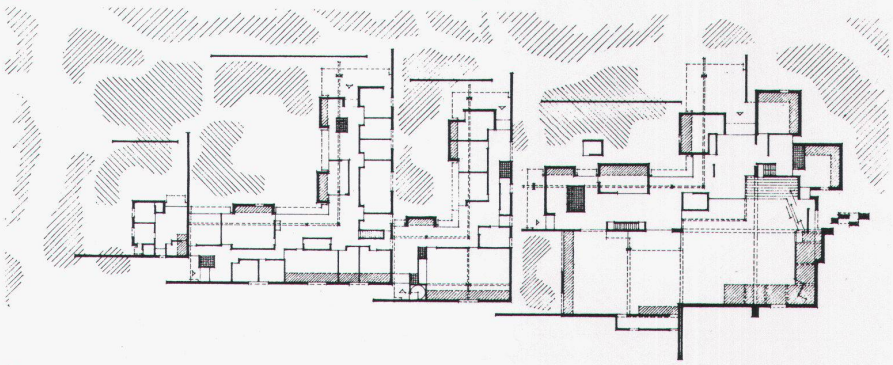


❽



❾

❿



⓫

❷–❻
Rathaus von Kouvola, 1968 / Hôtel de ville de Kouvola, 1968 / Town Hall of Kouvola, 1968

❷
Der Hof / La cour / The courtyard

❸
Fassadendetail / Détail de façade / Elevation detail

❹
Situation / Situation / Site

❺
Erdgeschoss / Rez-de-chaussée / Ground floor

❻
Haupteingang / Entrée principale / Main entrance

❼–⓫
St.-Thomas-Kirche, Oula, 1981 / Eglise St-Thomas, Oula, 1981 / St.Thomas Church, Oula, 1981

❼
Schnitt / Coupe / Section

❽–❿
Ansicht von aussen und vom Kirchenraum / Vue de l'extérieur et du volume de l'église / Elevation views from outside and from interior of church

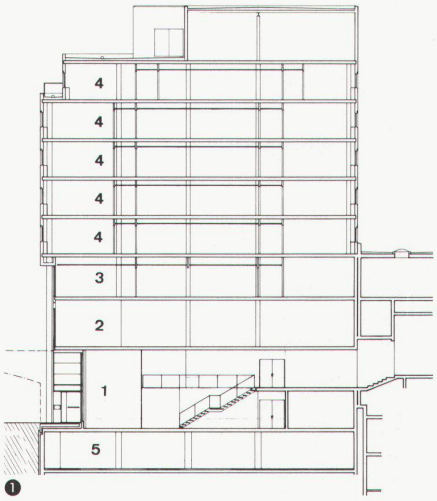
⓫
Grundriss / Plan / Plan

Bengt Espen Knutsen mit Tarald Lundevall
Volkshaus in Oslo, 1985

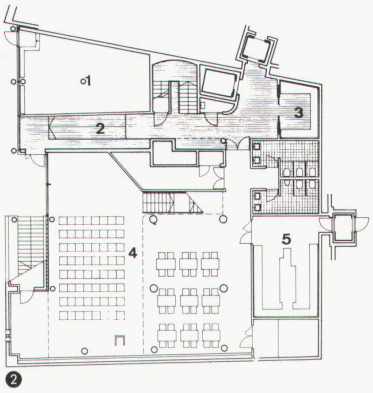
Das Volkshaus in Oslo gehört der sozialdemokratischen Partei Norwegens und enthält Festsäle, Sitzungsräume und die Büros verschiedener Gewerkschaften. Es liegt im Stadtzentrum, am Rande eines alten Marktplatzes, auf dem im letzten Jahrhundert politische Demonstrationen und Paraden stattfanden. Das neue Gebäude ist ein Anbau an das in den frühen sechziger Jahren von Knut Knutsen entworfene Hauptgebäude.

Die Nachbarsgebäude stellen keine exklusiven, sondern alltägliche Architekturen dar; sie erinnern an das neoklassizistische und funktionalistische Erbe. Der Neubau versucht diese architektonische Tradition zu modernisieren. Das zweistöckige Sockelgeschoss ist weitgehend verglast und öffnet sich als öffentliches Gebäude zur Strasse hin. Die oberen Geschosse bilden zusammen ein quaderförmiges geschlossenes Volumen, dessen anonymer Ausdruck den Nachbarsgebäuden und dem städtischen Ort entspricht; es ruht auf stahlummantelten Stützen, die das Gebäude als Gesamtstruktur betonen. Eine Hommage an die gegenüberliegende Treppe, die an die Traditionen der Moderne erinnert, ist der Hauptaufgang des Neubaus.

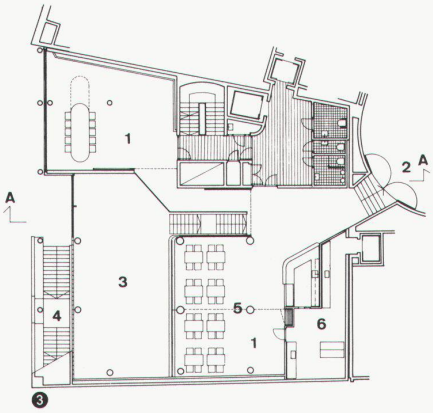
Der Anbau für das Volkshaus stellt einen Versuch dar, den modernen städtischen Kontext aus den 20er, 30er und 60er Jahren neu – für die Gegenwart – zu interpretieren.



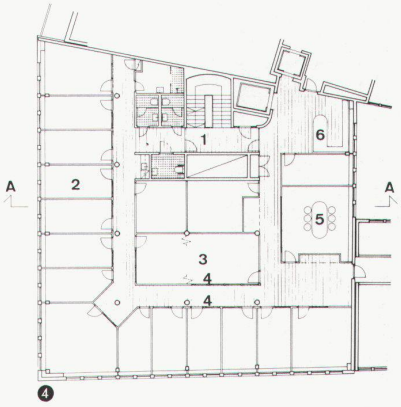
❶



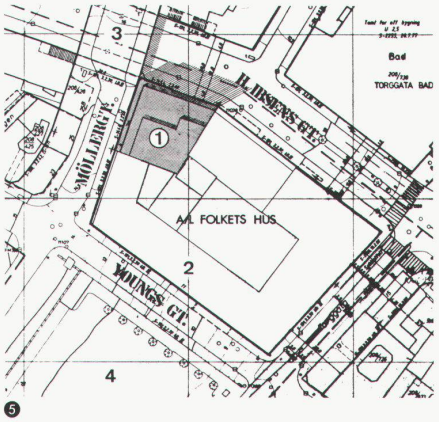
❷



❸



❹



❺

❶
Querschnitt / Coupe transversale / Cross section
1 Konferenzraum, 2 Laden, 3 EDV, 4 Büros, 5 Historisches Archiv

❷
Erdgeschoss / Rez-de-chaussée / Ground floor
1 Laden, 2 Haupteingang, 3 Garderobe, 4 Konferenzraum, 5 Buffet

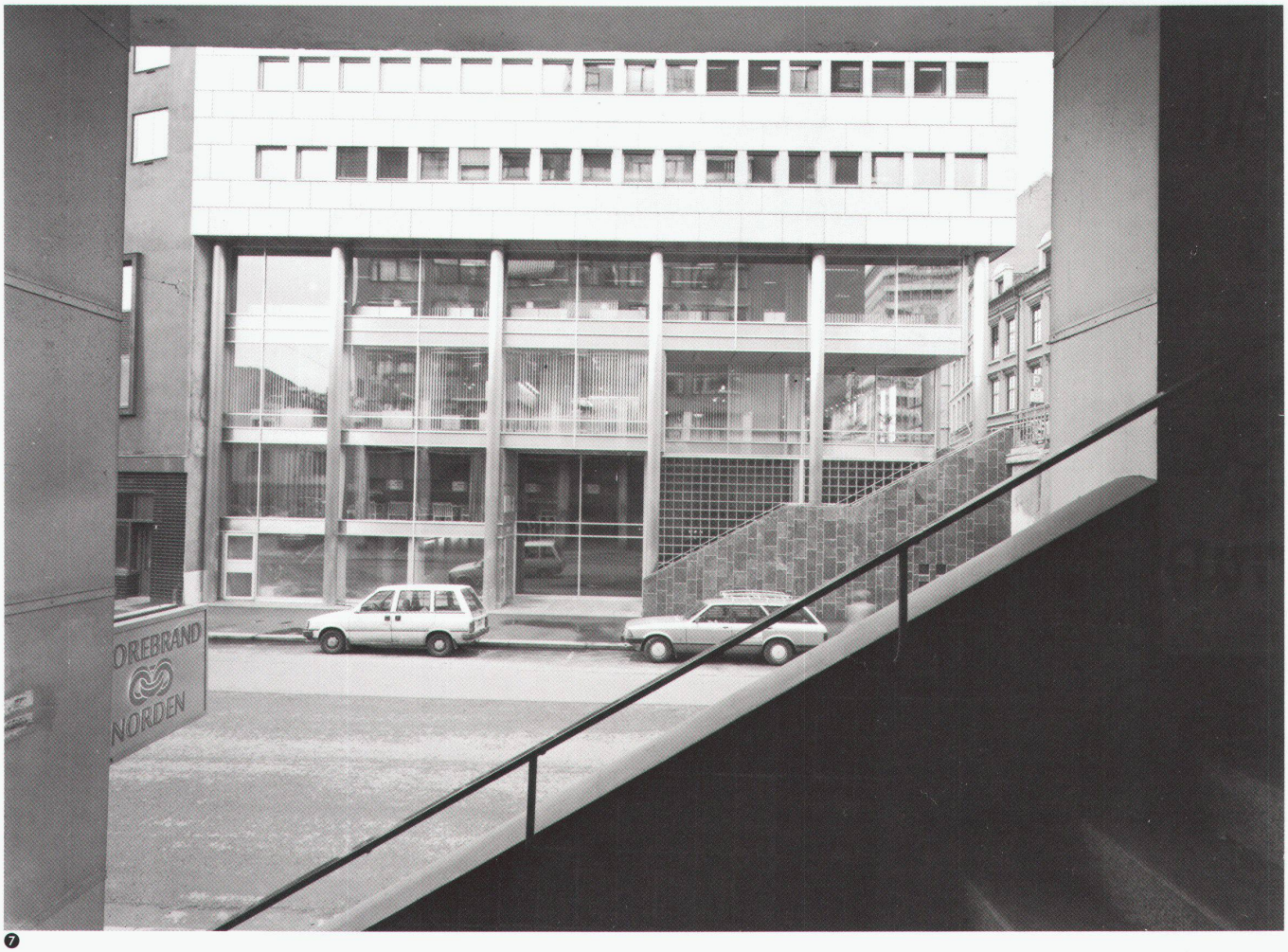
❸
1. Obergeschoss/Mezzanin / 1er étage/mezzanine / Upper level/Mezzanine
1 Sitzungsraum, 2 Verbindung zur Festhalle, 3 Luftraum/Aussentreppe, 5 Schiebewand, 6 Küche

❹
Bürogeschosse / Etages de bureaux / Office floors
1 Haupttreppe, 2 Büros, 3 Sitzungsraum, 4 Glaswände, 5 Sitzungsraum, 6 Reception

❺
Situation / Situation / Site
1 Neues Volkshaus, 2 Altes Volkshaus, 3 Brücke, 4 Marktplatz

❻
Gesamtansicht von der Strasse / Vue générale depuis la rue / General view from the street

6



7

8

9

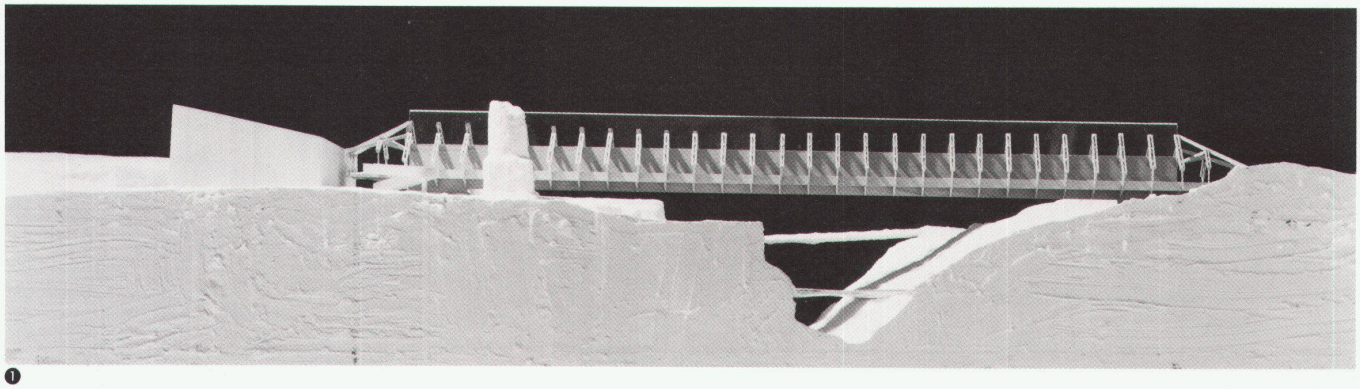
10

8 11
Konferenzraum / Salle de conférence / Conference room

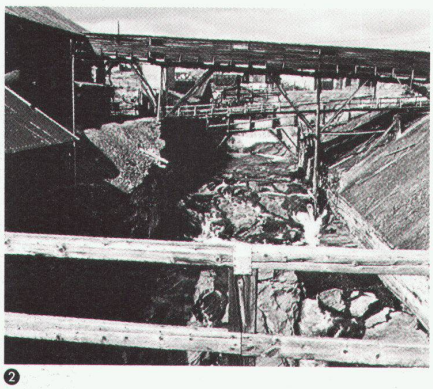
7 9 10
Hauptfassade mit Detailansichten / Façade principale avec vues détaillées / Main elevation with detail views

Fotos: Teigens Fotoatelier, Oslo

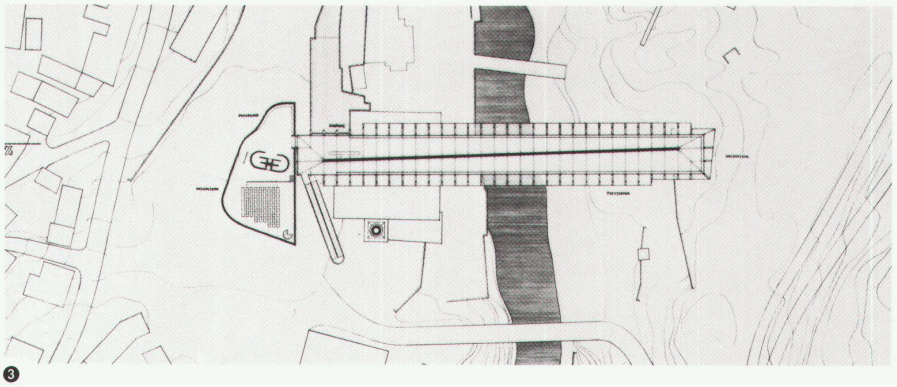
11



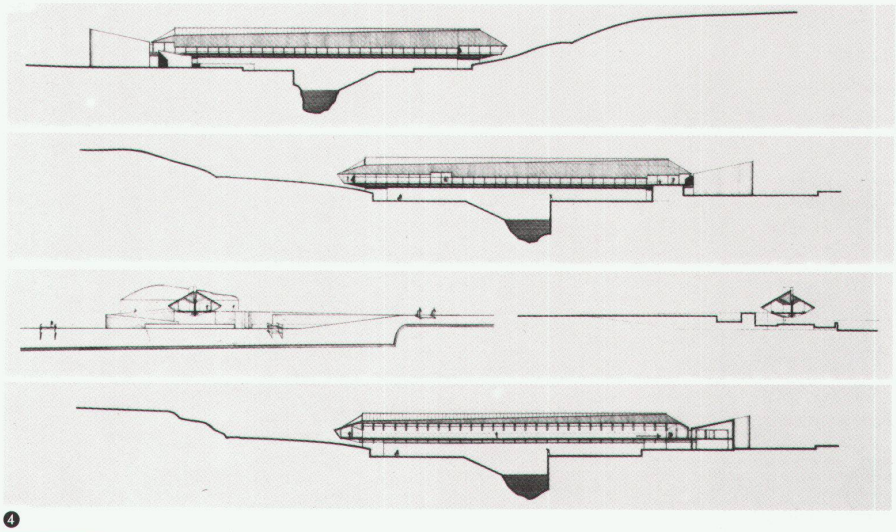
❶



❷



❸



❹

Sverre Fehn
Projekt für das Museum von Roros, 1980

Die Stadt Roros liegt oberhalb der Baumgrenze auf einer Hochebene. Bis vor zehn Jahren existierte sie vor allem vom Kupferbau. Das geplante Museum soll an die alten Fabrikationsmethoden erinnern. Der vorgeschlagene Entwurf bietet dem Museumsbesucher einen Spaziergang an, eine Reise durch die Vergangenheit. Er wird über den Herstellungsprozess informiert, Bilder alter Fabriken und Schmelzöfen (sie sind zum Teil als Ruinen erhalten) vermitteln ihm einen Eindruck von der ehemaligen Kupferstadt. Die Gebäudetypologie lehnt sich an die zahlreichen Brückenkonstruktionen von Roros an. Der Fluss ist ein wichtiges Orientierungselement in der Stadt; an seinen Ufern standen auch alle Kupferfabriken. Der Brückenbau wird in der Längsrichtung von der Ausstellungswand geteilt, die den Museumsbesuch zugleich zu einem Rundgang macht. Die Museumsgegenstände erscheinen vor allem in dem vom Fluss reflektierten Licht.

❶❺❻❽
Modell der Gebäudestruktur mit und ohne Dach / Maquette de la structure du bâtiment avec et sans toit / Model of the building with and without roof

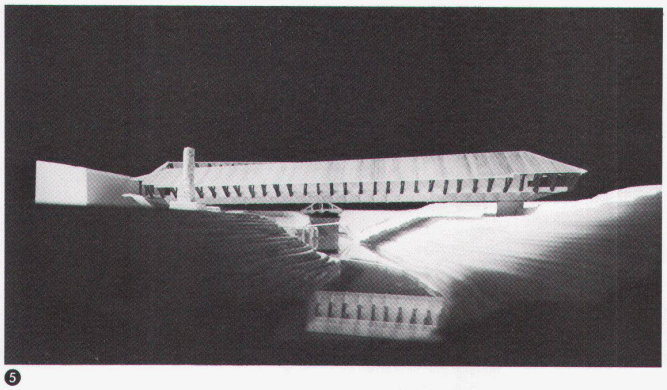
❷
Der Bach, der durch Røros fliesst, bestehende Brücken / La rivière qui traverse Røros, ponts existants / The brook that flows trough Røros, extant bridges

❸
Situation / Situation / Site

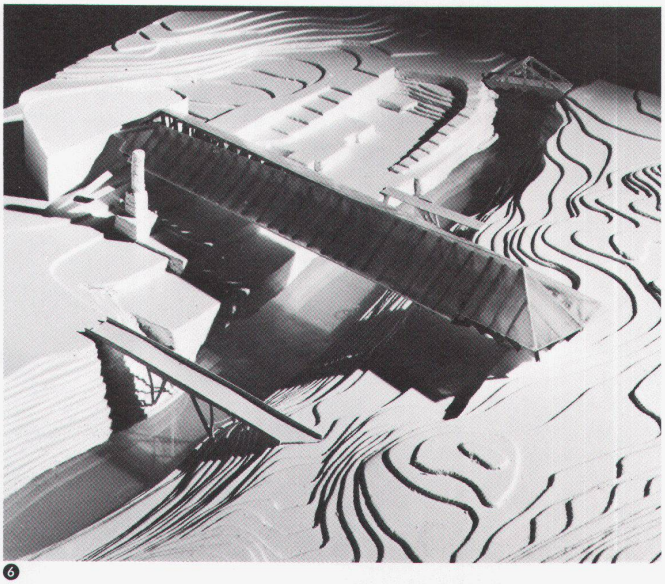
❹
Fassaden und Schnitte / Façade et coupes / Elevation and sections

❼
Querschnitt, Detailmodell / Coupe transversale, maquette de détail / Cross section, detail model

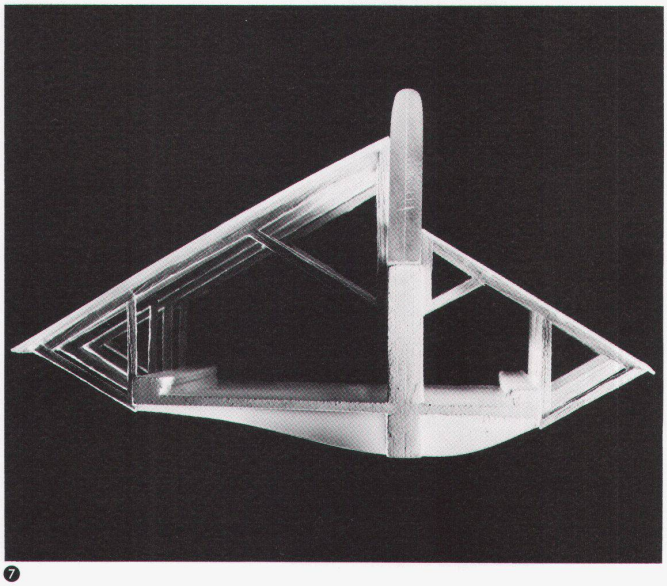
Fotos: Teigens Fotoatelier, Oslo



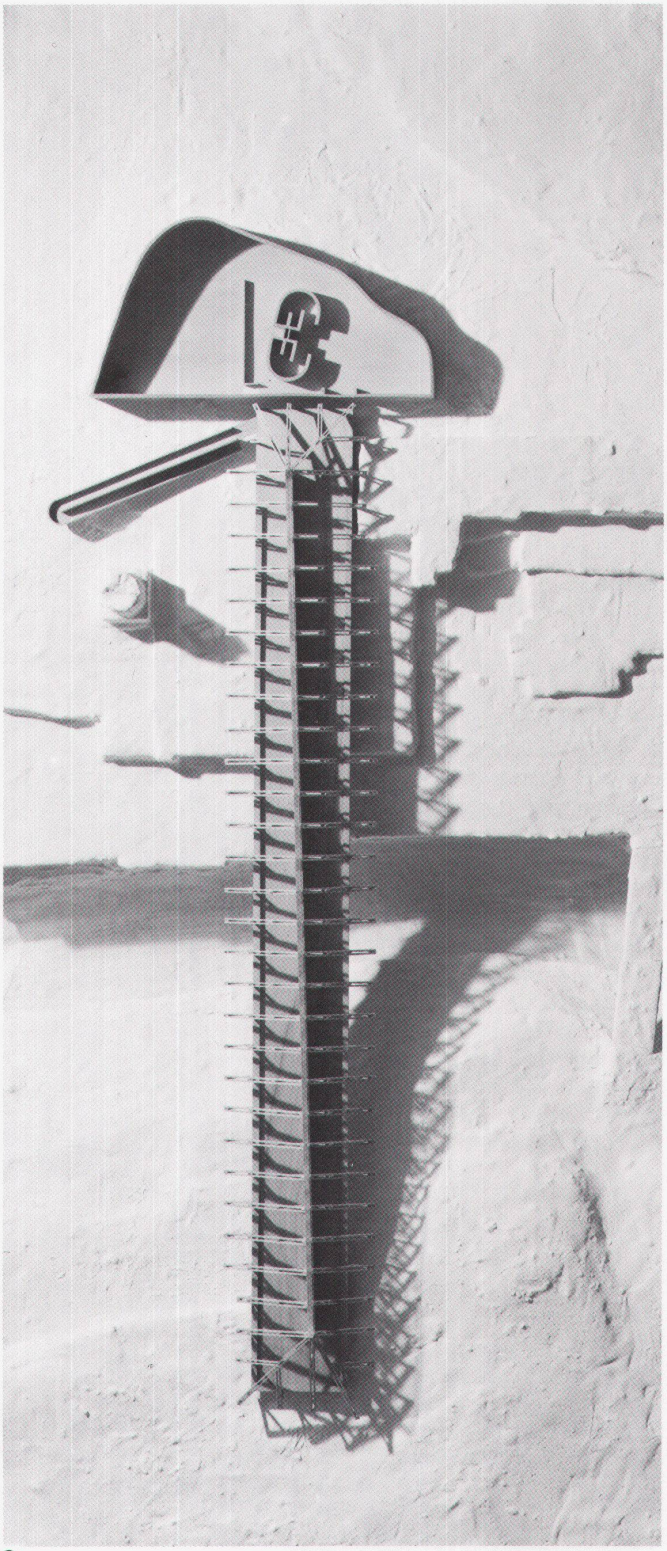
5



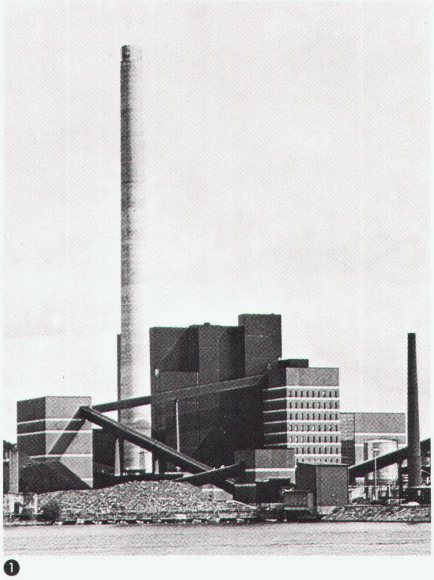
6



7



8

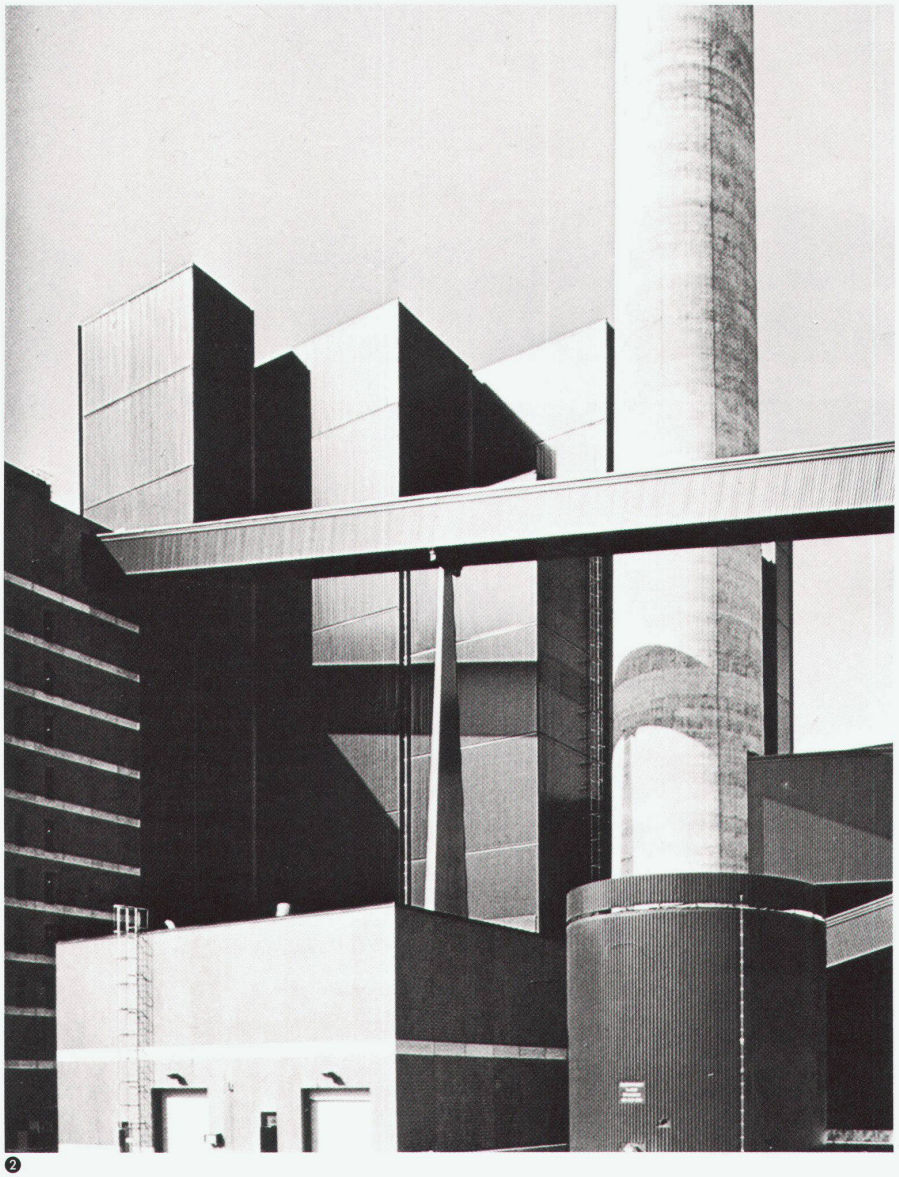


❶

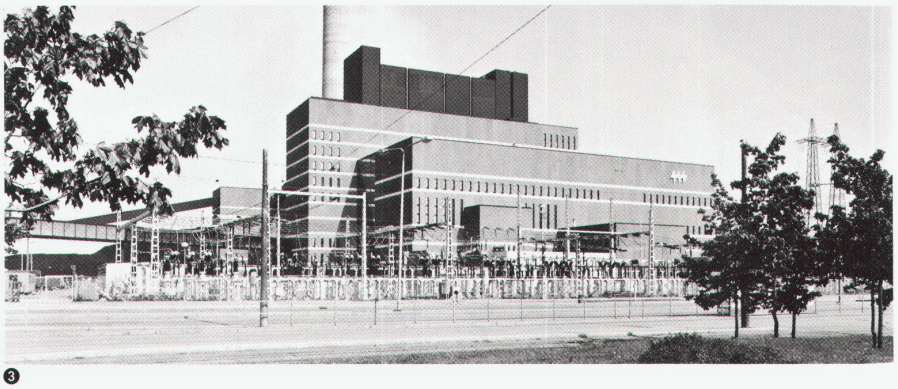
Timo Penttilä, Heikki Saarela, Kari Lind

Das Salmisaari-B-Kraftwerk, 1984

An der Spitze des bei Salmisaari in die See hinausragenden Festlandes gibt es verschiedene Beispiele städtischer Backsteinarchitektur, wie etwa den Alko-Hauptsitz, das staatliche finnische Alkoholregal und das Kraftwerk Salmisaari A. Die Wirkung der massiven Backsteingebäude wurde durch eine betonte Gliederung aufgelockert, die eine unverwechselbare Stadtlandschaft schuf. Das neue Kraftwerk stellt eine Fortsetzung dieser wirkungsvollen Industriearchitektur dar, wenn auch nicht durch eine blosse Angleichung. Der Entwurf dieses Industriegebäudes widerspiegelt den Gebäudezweck und nimmt Rücksicht auf die umliegenden Gebäude.



❷



❸

❶
Gesamtansicht vom See / L'ensemble vu du lac / General view from the lake

❷
Detailansicht / Vue de détail / Detail view

❸❹
Gesamtansicht von der Autobahn, Eingangsbereich / Vue générale depuis l'autoroute, zone d'entrée / General view from the motorway, entrance zone

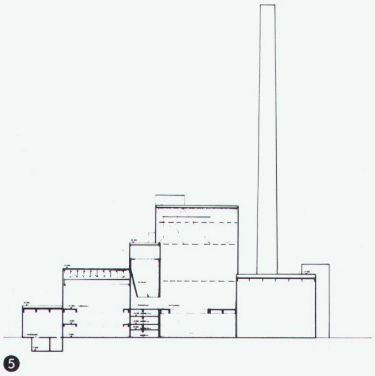
❺
Schnitt / Coupe / Section

❻
Schemagrundriss / Plan schématique / Diagrammatic plan

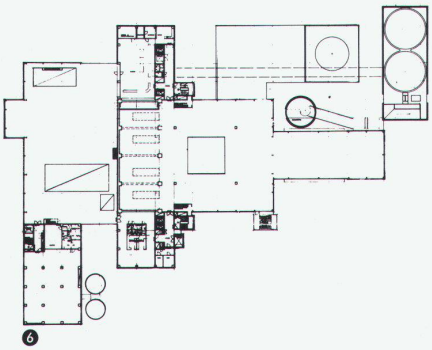
❼
Situation / Situation / Site

Fotos: Ilkka Pojjanpalo und Ilkka Huttunen

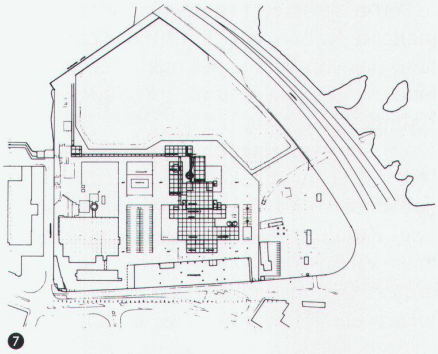
❹



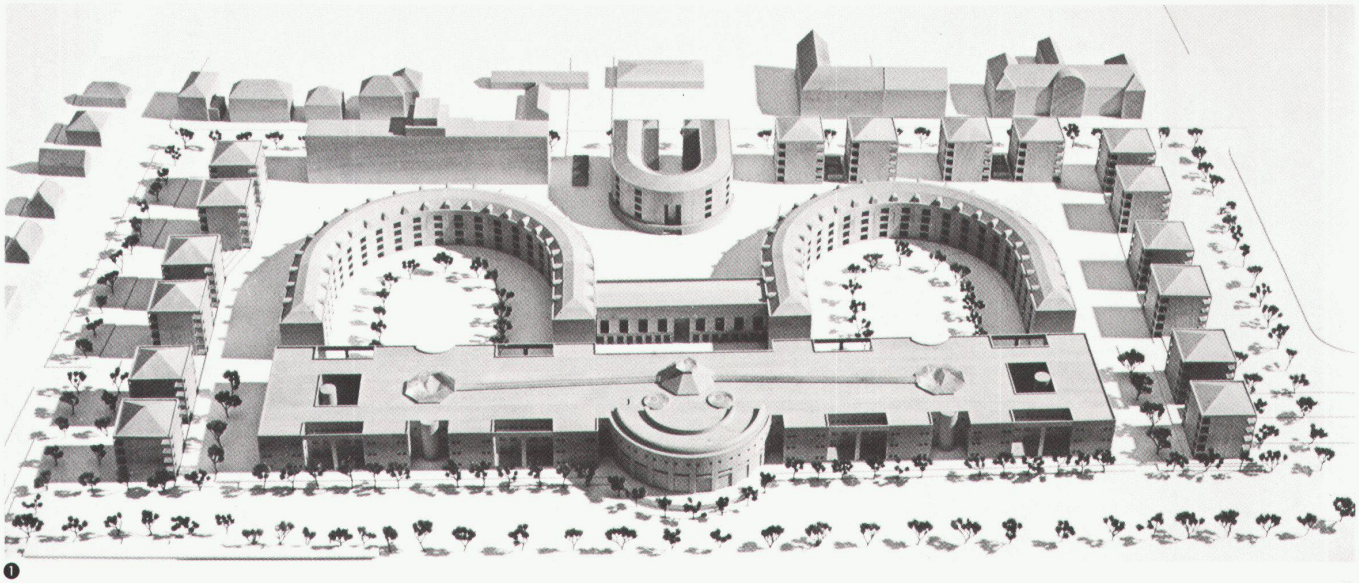
❺



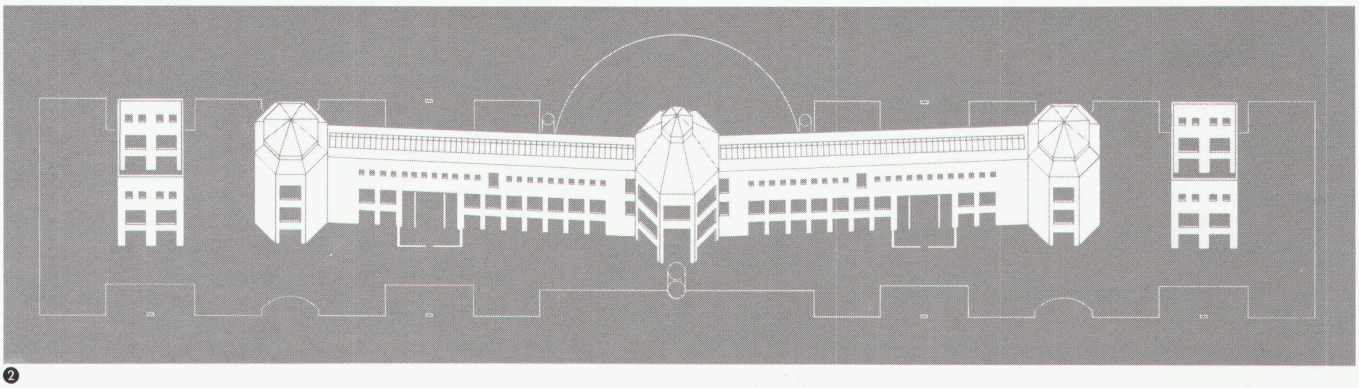
❻



❼



❶



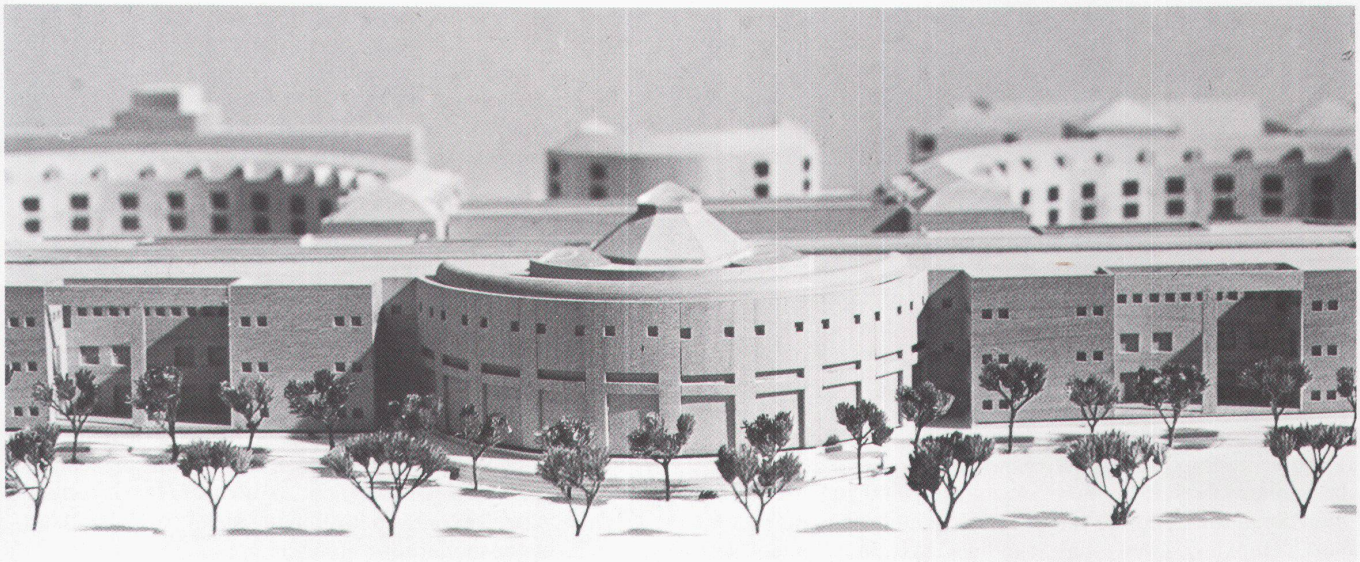
❷

Henning Larsen
Projekt für die Handelsschule und Wohnungen in Frederiksberg Kopenhagen, 1982–1987 (im Bau)

Die neue Handelsschule, die auch 475 Wohneinheiten umfassen soll, wurde als Teil eines umfassenden Stadtkonzepts geplant. Das Projekt soll auf dem 67000 m² grossen Grundstück einer ehemaligen Kabel- und Drahtfabrik entstehen, das von Villen und niedrigen Wohnbauten eingefasst und im Süden von Bahngeleisen begrenzt ist.

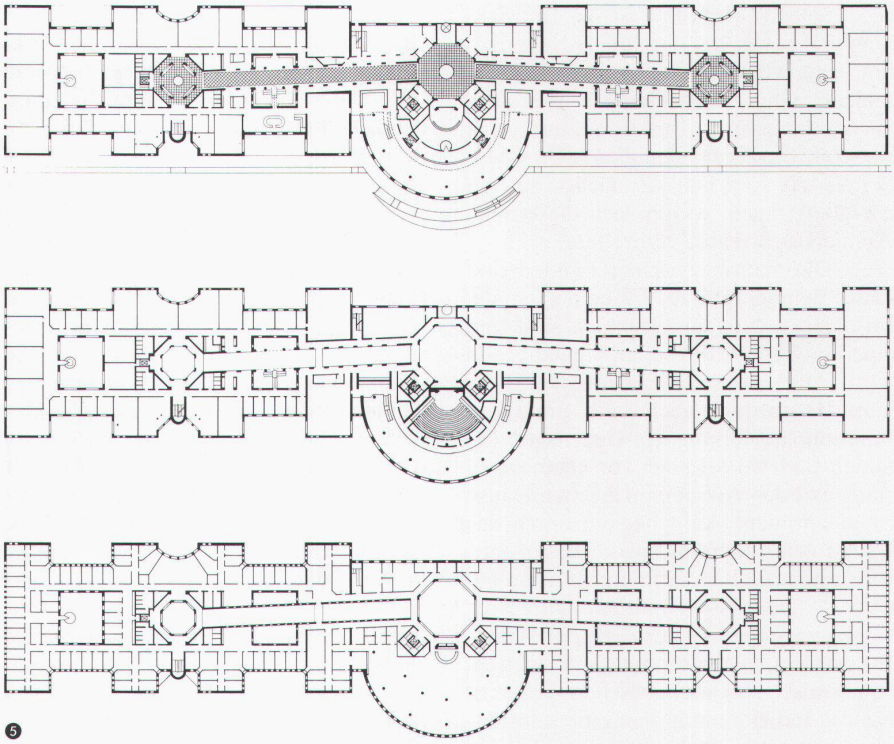
Die symmetrische Nord-Süd-Achse teilt das Grundstück ebenso wie das Handelsschule- und Wohnprojekt mit seinen zwei Zufahrtsstrassen und seinen «Hochhaus-Villen» in zwei Hälften. Entlang dreier Grundstückgrenzen angeordnet, bilden die «Hochhaus-Villen» den Übergang vom Zentrum zur benachbarten Villenlandschaft. Die Gesamtkomposition wurde mit einem U-förmigen Wohnblock abgeschlossen, der Wohneinheiten und im Erdgeschoss zusätzlich noch zwei Kindergärten enthält. Die «Crescents» (halbmondförmige Wohnquartierstrassen) sind analog dem Royal Crescent in Bath erstellt worden und weisen 238 Wohneinheiten verschiedenster Grösse auf. Im mittleren Verbindungsblock befinden sich, hinter der Arkade gegenüber dem Haupteingang der Handelsschule, die kollektiven Einrichtungen, auf den oberen Etagen 18 Maisonette-Einheiten, die von einem in der Mitte liegenden Korridor aus erreicht werden können. Die «Hochhaus-Villen» enthalten insgesamt 197 Einheiten, wovon 48 Flachdachwohnungen mit 3–5 Zimmern sind.

❸



❹

Die Handelsschule ist ein dreistöckiges Gebäude von 222 m Länge, das auf den zwei tiefer gelegenen Ebenen Unterrichtsräume und im Obergeschoss die Verwaltung enthält. Der Vorlesungssaal, die Bibliothek, die Kantine, die Information und eine Buchhandlung befinden sich im Zentrum des Gebäudes. Der Haupteingang führt direkt zur achteckigen Empfangshalle, die von einem Oberlicht erhellt und drei Stockwerke hoch ist. Von der Halle aus führen dreistöckige, hohe, von Oberlichtern erhellte Strassen nach beiden Seiten. Diese zwei leicht von der Gebäudesymmetrieachse abweichenden Strassen enden in achtekkigen Lichttürmen innerhalb eines grösseren, ebenfalls von oben erhellten Achtecks. Die Strassen werden von hohen Gangways gekreuzt und bilden so einen städtischen Weg mit Lauben und Plätzen. Dieses Interieur soll den Eindruck von städtischen Dimensionen erwecken.



❺

❶❹
Modell / Maquette / Model

❷
Axonometrie / Axonométrie / Axonometry

❸
Blick in die leicht abgewinkelte Rue intérieur, Modell / Vue dans la rue intérieure formant un léger coude, maquette / View into the slightly biased "rue intérieure", model

❺
Erdgeschoss, 1. Obergeschoss, 2. Obergeschoss / Rez-de-chaussée, 1er étage, 2ème étage / Ground floor, 1st floor, 2nd floor